

# bz REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, BASELSTADT, BASELSTADT

## Er geht, um wiederzukommen

### Rücktritt Baselbieter alt Landratspräsident Philipp Schoch beendet Parlamentarierkarriere

VON MICHAEL NITTAUS UND LEIF SIMONSEN

Es ist eine Ära, die sich dem Ende neigt. Morgen Donnerstag verliert Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger (EVP) das Rücktrittsschreiben von Philipp Schoch. Der Grünen-Landrat wird ein Jahr vor den Wahlen Stephan Ackermann, dem ehemaligen Einwohnerratspräsidenten von Pratteln, Platz machen. Ende März ist Schluss. Natürlich könne man diesen Rücktritt als Taktik kritisieren, sagt Schoch - schliesslich wird der 44-Jährige wegen der Amtszeitguillotine nächstes Jahr nicht mehr antreten können. «Aber ich denke, mein Leistungsausweis im Landrat war gut genug, dass ich mir das erlauben kann.»

Was unbescheiden klingt, grenzt in Tat und Wahrheit an Understatement. Kaum ein anderer Baselbieter Parlamentarier war in den vergangenen knapp 15 Jahren so einflussreich wie Schoch, der schon früh in der Politik Fuss fasste. 1992 kandidierte er als 19-Jähriger erstmals bei den Prattler Einwohnerwahlen - noch nicht für die Grünen, sondern für den Landesring der Unabhängigen. Vier Jahre später schaffte er es für die Mittepartei ins Ortsparlament. Vor den Landratswahlen 1999 lockte eine gewisse Maya Graf den Jungpolitiker zu den Grünen. Als 29-Jähriger übernahm dieser 2002 das Präsidium der Kantonalpartei. Unter seiner Leitung legte die Partei im folgenden Jahrzehnt stark zu: von fünf Landratssitzen bei den Wahlen 2003 auf zwölf im Jahr 2011. Seine Zeit als Parteichef wurde gekrönt durch die Wahl des ersten grünen Baselbieter Regierungsrats - Isaac Reber. Auch in seiner parlamentarischen Tätigkeit verfügt der Prattler über einen beachtlichen Leistungsausweis. In der Rolle als Präsident der Umweltschutz- und Energiekommission drückte der begeisterte Velofahrer mehreren wichtigen Geschäften den Stempel auf. Sein Engagement galt vor allem der Energiepolitik. Schoch selbst, der 2016/17 den Landrat präsidierte, sagt, sein grösster Erfolg sei der 50-Millionen-Kredit für Gebäudesanierungen im Landkanton gewesen.

#### Bereit für den Regierungsrat

Der Rücktritt bedeutet zweifellos das Ende einer Ära. Doch markiert er nicht das Ende der politischen Karriere. Schoch bleibt weiterhin im Vorstand der Grünen sowie im Wahlkampfteam. Zudem wird er Präsident von Wald beider Basel bleiben. Viele trauen ihm zudem ei-



Philipp Schoch beim Landratspreesi-Fest 2016. Das Präsidialjahr sei ein Highlight gewesen, sagt er rückblickend. NIZ

**«Ich stehe der Partei für eine Regierungskandidatur weiter zur Verfügung.»**

**Philipp Schoch**  
Landrat Grüne

ne Rückkehr auf die grosse Bühne zu. Schoch selbst sagt, auf die bereits geäusserten Regierungsambitionen angesprochen: «Ich stehe der Partei für eine Kandidatur weiter zur Verfügung.» Die Entscheidung liege aber beim derzeitigen Sicherheitsdirektor Isaac Reber. Wenn der Parteikollege eine Legislatur anhängt, wovon Schoch heute ausgeht, hat es für ihn wohl keinen Platz in der Exekutive. Gleichzeitig sagt er: «Man weiss ja nicht, was passiert, sollte FDP-Regierungsrätin Sabine Pegoraro doch noch vorzeitig zurücktreten.»

#### Lob der Landratskollegen

Bei den Baselbieter Grünen jedenfalls traut man Schoch vieles zu. «Er kann alles vom nationalen Parlamentarier bis zum Regierungsrat», ist Fraktionschef Klaus Kirchmayr überzeugt. Er attestiert dem Leiter der Notfallabteilung am Kantonsspital Baselland grosses zwischenmensch-

liches Talent, das gerade in der Milizpolitik von grossem Nutzen sei. «Er ist eine ausgleichende, motivierende und überzeugende Führungspersönlichkeit. In der Politik, wo die Leute freiwillig mitmachen, ist das von entscheidender Bedeutung.» Selbst Landratskollege Jürg Wiedemann bringt Schoch grossen Respekt entgegen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, stellte dieser doch 2015 den Antrag, Wiedemann bei den Grünen rauszuwerfen. Knapp drei Jahre später sind keine Ressentiments auszumachen. Wiedemann, der nach seinem Ausschluss die Splitterpartei der Grünen-Unabhängigen gründete, sieht in Schoch einen engagierten, sehr angenehmen Politiker, der sich nicht allzu schnell ereifere. Darin sieht Wiedemann Parallelen zu sich selber. «Wenn sich jemand aufregt, reagiert er auch meistens mit einem Lächeln.»

MITARBEIT: DANIEL BALLMER, HANS-MARTIN JERMANN

#### Tötungsdelikt Rünenberg

### Wagner mit drei Schüssen getötet

Am vorletzten Sonntag ist der bekannte Wirtschaftsanwalt Martin Wagner (57) in seinem Haus in Rünenberg von einem Nachbarn (39) erschossen worden. Dieser richtete sich danach selbst. Polizei und Staatsanwaltschaft informierten in einer wenige Stunden nach der Tat anberaumten Medienkonferenz rudimentär über das Tötungsdelikt. Seither gab es keine behördlichen Informationen mehr. Gestern nun verschickte die Baselbieter Staatsanwaltschaft ein «Update» in Form einer Medienmitteilung, voraussichtlich die letzte in dieser Sache, wie sie anfügte.

Dieses «Update» und die ergänzenden Angaben vom Staatsanwaltschafts-Sprecher Michael Lutz zeigen folgenden Tatablauf: Der Täter verschaffte sich kurz vor neun Uhr an jenem Sonntagmorgen gewaltsam Zutritt zu Wagners Haus. Dies, indem er mit seiner Armee-Pistole dreimal in die Glasscheibe neben der Haustüre schoss, dann mit der Hand hineinreichte und den Drehknopf der Tür von innen öffnete. Er trat ins Haus ein und schoss ohne vorgängigen Streit oder eine tätliche Auseinandersetzung auf wenigen Metern Distanz dreimal auf Wagner. Zweimal traf er ihn dabei in den Körper, einmal in den Kopf. Wagner starb kurz nach Eintreffen der Rettungskräfte.

Der Täter verliess das Haus sofort und erschoss sich vor dem Haus selbst. Die Staatsanwaltschaft redet dabei von «mutmasslich», weil derzeit noch die DNA-Spuren auf der Waffe ausgewertet würden. Es gebe derzeit aber «nicht den geringsten Hinweis», dass es sich nicht um einen Suizid handle, ergänzt Lutz. Fest steht, dass alle sieben abgegebenen Schüssen aus der Waffe des Täters stammen und keine zweite im Spiel war. Seine Ordonnanz-Pistole hat der Täter nach dem Ausscheiden aus der Armee legal erworben.

Nichts sagt die Staatsanwaltschaft zur Anzahl Personen, die zur Tatzeit im Haus war, und zum Motiv des Täters. Sie wiederholte nur, dass dieses rein privater Natur war und sich Täter und Opfer schon seit längerem kannten. Lutz meint: «Bei der Abwägung ist das öffentliche Interesse kleiner zu gewichten als der Persönlichkeitsschutz der Hinterbliebenen.» Offen lässt Lutz auch, ob es sich um eine geplante Tötung oder eine im Affekt handelnde. Das wäre massgebend für eine Strafzumessung. Doch weil der Täter tot ist, wird das Verfahren eingestellt, sobald die letzten forensischen Abklärungen abgeschlossen sind. (H)

INSERAT



**Zum Valentinstag**  
**«Auszeit für 2»**  
**CHF 139.-**

**Schenken Sie am 14. Februar**  
**Zweisamkeit - Wellness-Zeit.**

Gutscheine unter **shop-soleuno.ch**



**Ich bin entspannt.**

**sole uno**  
Wellness-Welt  
im Parkresort Rheinfelden